

quisitionen, Winterquartiere von Freund und Feind gingen mit wenigen Unterbrechungen bis zum Friedensschluß 1648 und noch bis zum Jahre 1650 fort, in welchem erst nach Abzug der Schweden aus dem Lande das Friedensdankfest gefeiert werden konnte.

Noch lagen von dem Brande im Jahre 1635 eine nicht geringe Zahl Häuser in der obern Stadt in Trümmern, als 1653 eine Feuersbrunst einen großen Theil der untern und Neustadt zerstörte und neues Elend zu den Nachwehen des Kriegs brachte, die Plauens Bewohner in allen Verhältnissen, ganz besonders aber in ihren Gewerben und selbst auf ihren früher weit ergiebigeren, während der Kriegsjahre auf lange Zeit hinaus verschlechterten Feldern und Wiesen zu empfinden hatten. Nur langsam konnte daher die Stadt von diesen furchtbaren Schlägen sich erholen, wie auch dazu zu helfen die neue Landesherrschaft bemüht war. Nach dem Tode des Kurfürsten Johann Georg I. fiel das Vogtland nebst andern Landestheilen in Thüringen (es verblieb aber noch immer unter kursächsischer Landesoberhoheit) an die Nebenlinie Sachsen-Weitz, deren Stifter Joh. Georgs jüngster Sohn, Herzog Moritz (1656—1681), der Stadt Plauen besonders gewogen sich bewies. So bestätigte er gleich beim Antritt seiner Regierung die 1617 erfolgte Ueberlassung der städtischen Gerichtsbarkeit an den Stadtrath, und genehmigte 1659 die Errichtung eines fünften Jahrmarkts (1714 kam dazu der sechste in der Adventzeit), ferner erließ er 1663 eine zeitgemäße und vervollständigte Schleierordnung (die dritte) zur Hebung der Baumwollenmanufactur. Ebenso sorgte Herzog Moritz für die Verbesserung der während der Kriegsjahre sehr heruntergekommenen lateinischen Stadtschule (um die sich auch der damalige Superintendent Wilde sehr verdient machte) und übergab 1667 das deutsche Haus, das von 1572—1633 an den Stadtrath verpachtet gewesen, von 1633 an von einem fürstlichen Beamten verwaltet worden war, erb- und eigenthümlich der Stadt zur Verwendung der Einkünfte auf Kirche und Schule. Das seit 1548 zum Theil in Trümmern gelegene Schloß wurde von 1670 bis 1675 wieder aufgebaut und zu einer fürstlichen Wohnung hergerichtet (es sollte den Namen Johannisburg erhalten), wozu es auch von dem zweiten Sohn des Herzogs, Prinz Christian August (dem Convertirten, zuletzt Erzbischof von Gran, Primas von Ungarn und Cardinal) von 1692—1694 benutzt wurde. Auf Herzog Moritz folgte 1681 sein Sohn Moritz Wilhelm, während dessen Regierung die Plauensche Fabrikation (im Jahre 1649 hatte es nur noch 143 Schleierwirler gegeben) aus ihrem Verfall nach und nach sich erhob. Nach dem Erlaß eines neuen (des vierten) Regulativs für den Schleierhandel wurde 1695 dem Leipziger Handelshaus Zollner und Küstner ein landesherrliches Privilegium zur Fabrikation verschiedenartiger baumwollner Zeuge ertheilt; dasselbe ging aber schon 1701 an den Buchhalter jenes Hauses, Johann Friedrich Schildt über, einen eben so intelligenten, als gemein-